

nen Knaben, welchen sie den Johannesengel nannten, mit Bändern und andern Püße zu schmücken. Diesem sogenannten Johannesengel setzten sie einen Blumenkranz auf und bewegten sich um denselben herum im fröhlichen Tanze. Im Lauf der Zeit verschwand auch der Johannesengel und an seine Stelle kam der Johannesstopf oder Johanneskrauß, welcher sich noch in manchen Gegenden erhalten hat. Unter diesem Namen schickt man sich wohlriechende, mit bunten Bändern umwundene Blumen in einem schönen Töpfchen zu. Anderwärts bedienten sich arme oder zum Betteln gewöhnte Kinder des sogenannten Johannesstopfs, oder eines mit Blumen belegten Tellers, Spaziergängern denselben zu präsentiren und diese dadurch zur Entrichtung eines Almosen zu veranlassen. Müßte man nicht befürchten, daß dadurch der nachtheilige Hang zum Betteln in Kinderseelen genährt würde, so könnte man diese Gewohnheit hingehen lassen. Aber bei jenen gegründeten Befürchtungen, und bei den heilsamen Anstalten, deren sich besonders unser gutes Leipzig zur Abhülfe der Noth der Armen erfreuet, ist in neuerer Zeit in unserer Stadt diese Gewohnheit ziemlich abgestellt. Mit einer andern geschah dies im J. 1786. Bis zu dem genannten Jahre wurde am frühen Morgen des Johannesfestes, nahe am Johanneshospital, ein hölzernes ausgeputztes Männchen, unter dem Namen des Johannesmännchens ausgestellt und mit einem Johannesstopfe oder mit einem, mit Blumen gefüllten Gefäße gleichsam gefeiert. Der Aberglaube früherer Zeit — denn der Aberglaube hatte auch sonst in Leipzig seine Anhänger und Anhängerinnen — hielt das Johannesmännchen für ein Zaubermittel, durch dessen Ausstellung und Feier Landplagen abgewendet werden könnten.

Am frühen Morgen des Johannesfestes sahe man daher eine große Menschenmenge nach dem Johannesmännchen wallfahrten. In späterer Zeit schlossen sich vielleicht Mehrere an diesen Wallfahrtszug an, ohne jenem Aberglauben zu huldigen. Allein um jenes Denkmal eines frühern Aberglaubens ganz zu vernichten, oder doch eine ganz geschmacklose Spielerei zu verdrängen, auch wohl um eine Veranlassung zu Wallfahrtsunsittlichkeiten wegschaffen zu machen, verbot der weise Statthalter in dem vorerwähnten Jahre die Ausstellung einer solchen Puppe. Jetzt hat sich nur noch der Blumenkranz erhalten, welchen man am Johannesfest über den Thüren der Wohnungen, besonders auf dem Lande, hängen sieht. Sey es auch, daß dieser Johanneskranz seinen ersten Ursprung von der heidnischen Johanneskrone herleitet, so hat ihm doch der gebildete Zeitgeist eine so freundliche Deutung gegeben, daß man die Beibehaltung desselben, als eines sprechenden Bildes der Sonnen- und Blumenfestfeier in der Natur, und als eines schönen Bildes von dem Kranze des Verdienstes, welcher den Weisen der Vorzeit gebührt, von welchem das christlich-kirchliche Johannesfest seinen Namen führt, wohl wünschen kann.

### M i s c h l i n g.

Hat Sie ein Attestat? wurde ein junges Mädchen, das sich zu einem vakanten Dienst meldete, gefragt. — Ja, war die Antwort, ich schäme mich aber, es vorzuzeigen. — Und warum schämt Sie sich denn? wurde weiter gefragt. — Weil meiner Madame kein Wort zu glauben ist, was sie spricht und schreibt. — Wenn Sie nun aber darin ge-